



Epochenverschleppung als Innovationsfaktor

zur RFID-Einführung
an der UB Stuttgart

VDB-Regionalverband Bayern

München, 17.9.2015

Markus Malo

Theorieteil



Epochenverschleppung

„Ich habe einmal ein Wort geprägt, das allmählich Aufnahme in den allgemeinen Sprachgebrauch findet: Epochenverschleppung. Damit ist gemeint das anachronistische Überlappen von Wirklichkeitselementen, die spezifisch einer vergangenen Epoche angehören, in die darauffolgende. Nicht alle Erscheinungen haben das gleiche Trägheitsmoment. Manche bestehen über sich hinaus. Sie erweisen sich dabei als Stimmungsträger, die nicht nur einzelne, sondern beinahe alle über die tatsächlich bestehende Wirklichkeit täuschen. Das Gegenwartserlebnis läuft nebenher.“

Gregor von Rezzori: Mir auf der Spur. – München: Goldmann, 1999, S. 13. (btb ; 72494)

- Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen
- Konkretes Problem: traditionelle Denk- und Handlungsstrukturen werden den Anforderungen der modernen technisierten und vernetzten Welt nicht gerecht

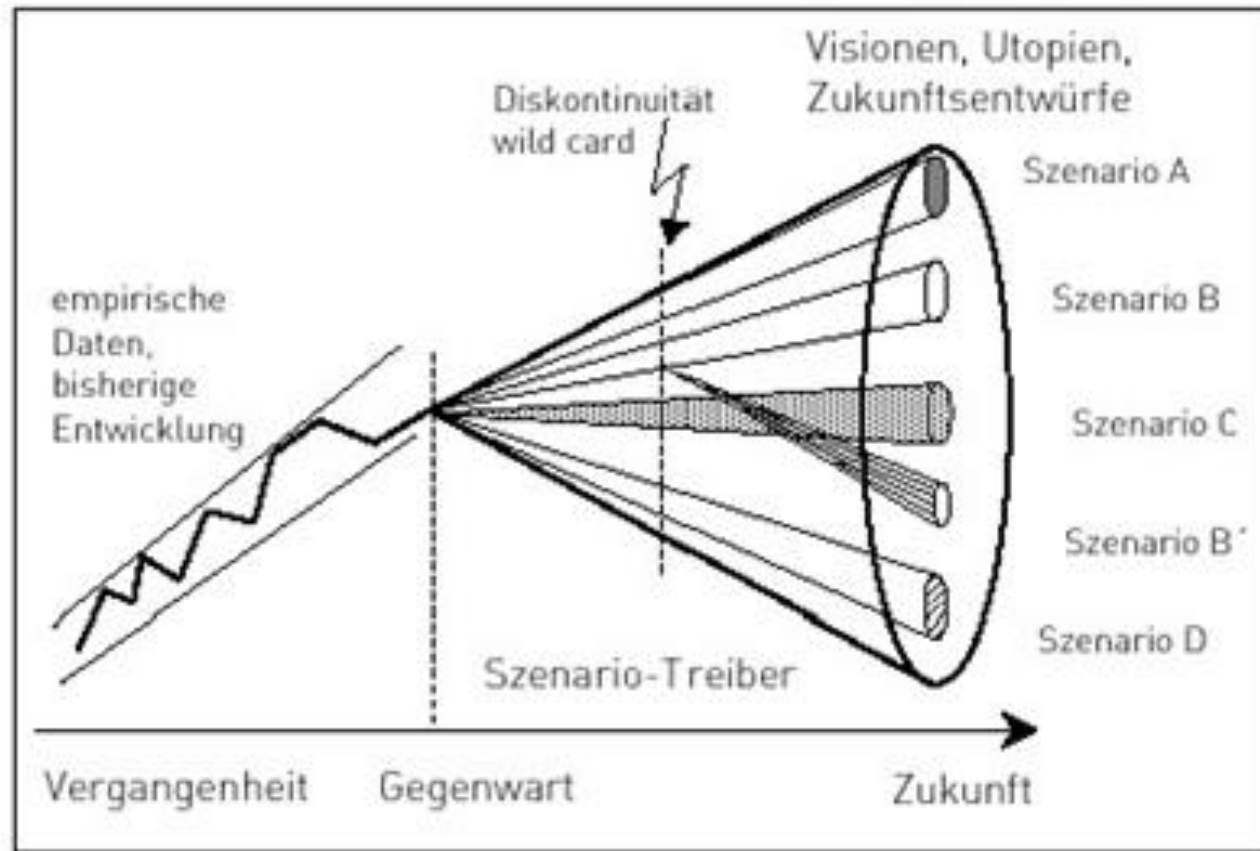
Epochenverschleppung an der UB Stuttgart

- LRH 2008: „konservativstes Bibliothekssystem im Land“
 - Ca. 130 weitgehend autonome Institutsbibliotheken
 - LRH 2008: „morbide Anmutung der Gebäude“
 - Technischer und baulicher Standard der 1960er (Stadtmitte) bzw 1970er Jahre (Vaihingen)
 - Veraltete Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen an der Universität
→ mangelhafte Vernetzung von Verwaltern und Entscheidern unter- und miteinander)
 - Z.B. ECUS (MiFare-Karte für Uniangehörige) und IDM
- (Wie) Lässt sich Zukunft in einem bzw. für einen (Ausleihe) Anachronismus planen?

Zukunft planen?

- „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“
(zugeschrieben Karl Valentin, Mark Twain, Winston Churchill, Niels Bohr, Kurt Tucholsky u. a.)
- "Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen.“ (Helmut Schmidt, Dampfplauderer)
- „Gestern standen wir am Abgrund, heute sind wir einen Schritt weiter!“
(unbekannter Sponti)
- Zukunftsplanung funktioniert nur sehr kurzfristig, bereits mittelfristig taugen Prognosen aufgrund zahlreicher externer Einflussfaktoren nicht mehr als Planungsrechtfertigung
- Die „ceteris paribus“-Klausel funktioniert nur in der Wissenschaft zur Sicherung der internen Validität von Experimenten, nicht in der chaotischen Realität

Zukunft ergebnisoffen gestalten!



Quelle: Wikipedia: Zukunftsforschung (abgerufen 14.9.2015)

Szenariotechnik

- Szenariotechnik als Prüfstein für notwendig aus der Vergangenheit abgeleitete Zukunftsentscheidungen → Wie passt meine Entscheidung in mögliche Zukünfte?
 - Vorbereitung von Entscheidungen in der Politik und in der Wirtschaft (z. B. in Bezug auf: Technologieentwicklung, Geschäftsmodelle, Markt- und Branchenentwicklungen)
 - Orientierung hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen
 - Strategieentwicklung und -überprüfung
 - frühzeitiges Erkennen von Veränderungsmöglichkeiten durch Sensibilisierung für die Zukunft

Quelle: Wikipedia: Artikel Szenariotechnik

- „Que sera, sera. What ever will be, will be. The future's not ours to see. Que sera, sera!“ (Ray Evans, amerikanischer Songwriter)

„Wichtig ist, was hinten rauskommt!“ – RFID an der UB Stuttgart



UB Stuttgart –Fakten (2013) (1)

- 2 ähnlich große Standorte mit ähnlicher Struktur der Benutzungsabteilung (Magazin, Leihstelle, Lieferdienste, Lesesaal) und identischen Öffnungszeiten / Services
- Ca. 1.3 Mio Medieneinheiten
- Ca. 72 VZÄ's
- Ca. 31.000 aktive Benutzer
- Ca. 1.150 Benutzerarbeitsplätze
- Ca. 2.4 Mio Erwerbungssetat
- Ca. 19.000 Bände Zugang
- Öffnungszeiten Mo – Fr 8 – 21 Uhr, Sa 10 – 16 Uhr (71 h/s)
- Marode baujahrtypische bauliche Situation an beiden Standorten

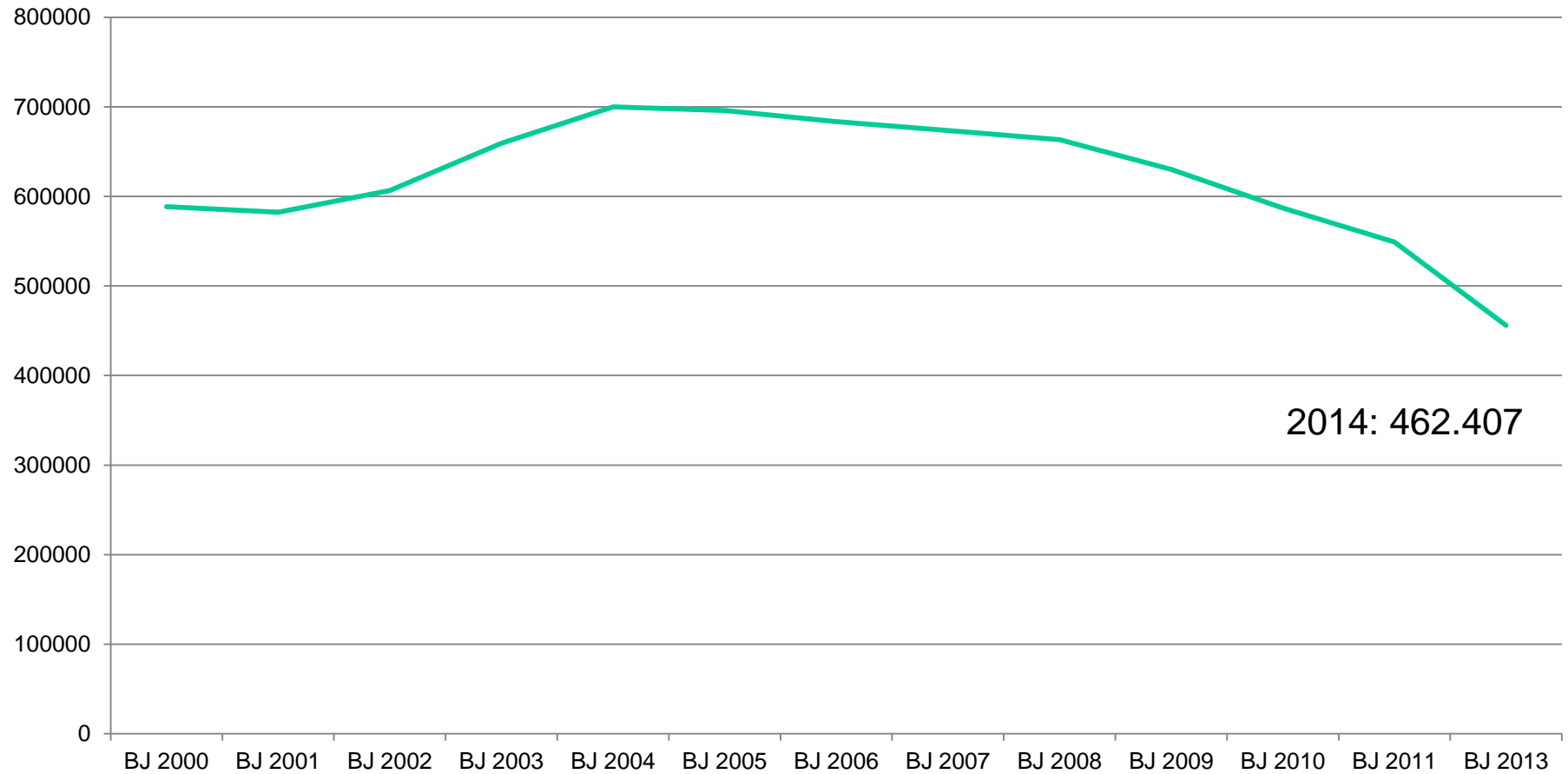
UB Stuttgart –Fakten (2013) (2)

- Stellenabbau durch Solidarpakt, Zukunftsoffensiven etc. (ca. 10% der Stellen)
 - „beratende Äußerung“ des LRH 2008, die von ca. 1/3 Einsparpotential an der UB Stuttgart berichtet (25,1 VZÄs) als Drohkulisse
 - Besetzung der Spät- (16 – 21 Uhr) und Samstagsdienste durch HiWis / Aushilfskräfte (50%) und Stammpersonal (50%)
 - Verbot der Beschäftigung von HiWis durch Personalrat, Umstellung auf teurere Tarifangestellte (E 3)
 - Deckelung des Haushalts seit ca. 8 Jahren
 - zunehmende Unterdeckung der Aushilfskräftefinanzierung
 - Keine Monographienerwerbung aus dem regulären Haushalt → Überalterung des Bestands, Ausweg: Stud.Geb. QSM, künftig?
- Kaum Innovationspotential, weil kein Innovationspersonal

UB Stuttgart – Fakten (2013) (3)

- Keine Planungssicherheit bei Investitionen → z.B. RFID
 - Mittelbeantragung seit mehreren Jahren → keine Signale der ZV
 - Projektvorbereitung durch Praktikanten hD in 2011
 - Mitte 2012: Genehmigung des RFID-Antrags aus Sondermitteln in voller Höhe StudGeb, HSP 2020 (ca. 450.000,- €)
 - Bindung der Mittel (50%) an HH-Jahr, Verlängerung um 1 Jahr möglich
- Planung und Durchführung innerhalb von ca. 16 Monaten
 - EU-weite Ausschreibung der RFID-Geräte und Tags
 - Elektroverkabelung, Umbaumaßnahmen für Rückgabestationen, Ausleihautomaten, etc.)
 - Taggen von ca. 600.000 Bänden (Freihand + Lesesaal) im laufenden Betrieb
 - Einbindung von PR und Datenschutzbeauftragtem
 - Erstellung an die veränderten Servicezeiten angepassten Dienstpläne ohne Hiwis
 - November 2014: Aufbau, Testbetrieb
 - Dezember 2014: Regelbetrieb

Warum RFID? – Ausleihzahlen UBS

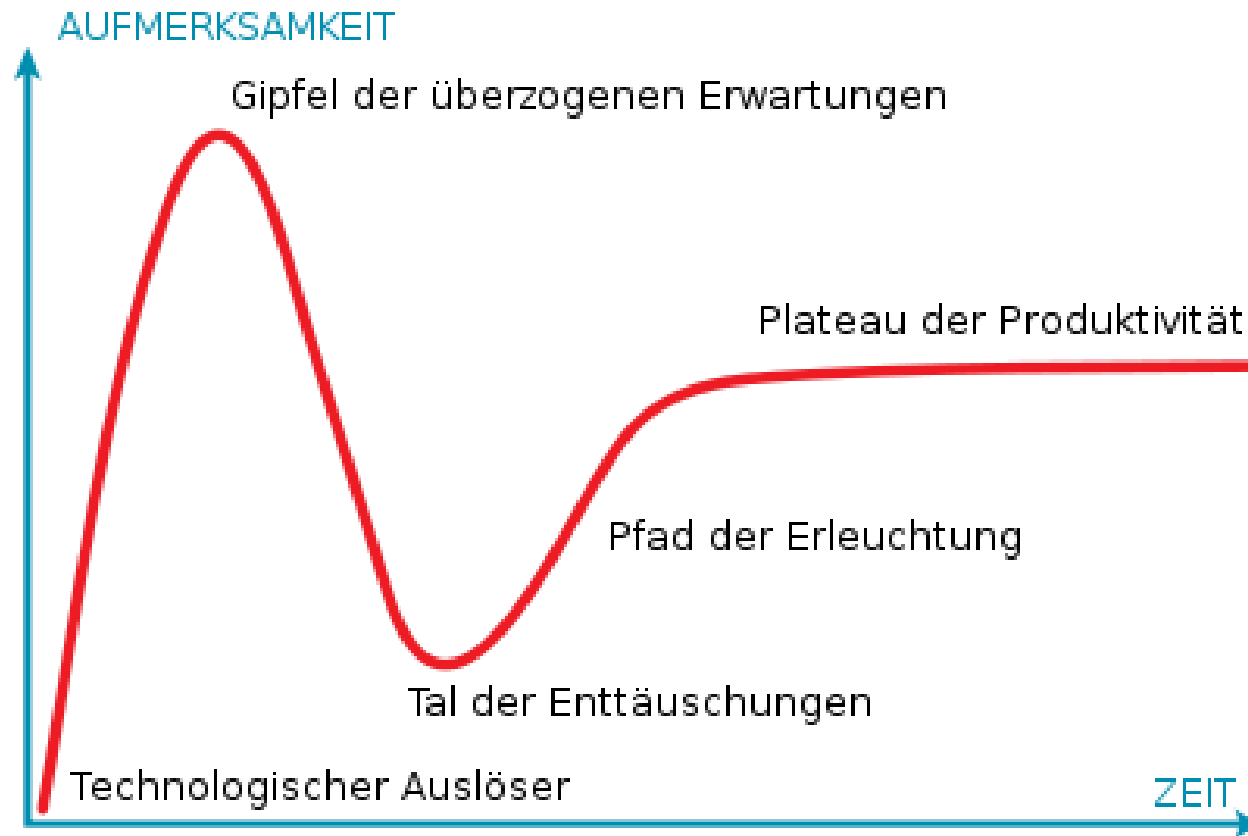


2014: 462.407

Warum RFID? – Chancen der Automatisierung

- Buchausleihe als stagnierende bzw. stark zurückgehende Dienstleistung an wissenschaftlichen Bibliotheken (e-Ressourcen)
- RFID-Ausleihe (2013!) an einer TU hat eher Rationalisierungs- als Innovationscharakter
 - Entlastung der Leihstellen von Routineaufgaben
 - Entlastung der anderen Abteilungen durch reduzierte Spät- und Samstagsdienste (sehr gering, weil ...)
 - Verzicht auf Aushilfskräfte zugunsten des Sachetats (HH-Entlastung)
- Einführung einer etablierten Technologie (RFID) als defensive Modernisierungsmaßnahme zur Zurückgewinnung von Flexibilität beim Personaleinsatz (Innovationsfähigkeit!) und zur Schonung finanzieller Ressourcen – auf mittlere und lange Sicht

Der Hype-Zyklus für Early Adopters



Quelle: Wikipedia: Hype-Zyklus (abgerufen am 14.9.2015)

Der Stuttgarter Hype-Zyklus Innovation durch Epochenverschleppung



Quelle: Wikipedia: Hype-Zyklus (abgerufen am 14.9.2015)

Vorteile der Epochenverschleppung

- Geringerer Argumentationsaufwand beim Unterhaltsträger
- Ausgereifte und standardisierte Technik, Datenmodelle ...
- Günstige Preise
- Möglichkeit, aus fremden Fehlern zu lernen
- Geringe Veränderungsanfälligkeit der Dienstleistung
- Geringe Innovationsunsicherheit (Technologierisiken, Folgekosten) und reduzierter Implementierungsaufwand (F&E)

Nachteile der Epochenverschleppung



Ziel: Entkopplung von Service- und Öffnungszeiten

- Servicezeiten: Lesesäle als Lernräume, Bedienung der Benutzer durch Leihstellenpersonal (Mo – Fr: 8 – 16 Uhr) bzw. „Spät-“ (Mo – Fr: 16 – 18 Uhr) und Samstagsdienste aus anderen Abteilungen
 - Mo – Fr: 8 – 18 Uhr
 - Sa: 10 – 15 Uhr
 - Öffnungszeiten: Lesesäle als Lernräume, Automatendienstleistungen
 - Mo – Fr: 8 – 22 Uhr
 - Sa 10 – 22 Uhr
- Hohe Flexibilität der Öffnungszeiten durch Einsatz von Wachdienst (schnellere Reaktion auf Etatschwankungen und Nutzerwünsche möglich)
- Problem: Vandalismus und Diebstähle seit der Entkopplung von Service- und Öffnungszeiten (Wachdienstproblematik in den ersten Monaten)

Automatisierung der Ausleihe – Herausforderungen

- Probleme der Einführung einer campusweit gültigen Chipkarte für Mitglieder, Angehörige und Gäste der Universität
 - Kein einheitlicher Chipkartenausweis für Bibliotheksbenutzer (Studierende: MiFare-Ausweis, ROW: Papiaerausweis mit Barcode)
 - Gerätezoo für Ausleihe an Selbstverbuchern und Thekenplätzen (OCR-Lesegeräte, MiFare-Kartenleser)
 - Fälschungsanfälligkeit von Papiaerausweisen durch Barcodegeneratoren
 - (noch) keine Bezahlautomaten wg. ungelöster Ausweissituation und fehlendem Clearingvertrag mit dem SWS
- Probleme mit unterschiedlichen Kartencodierungen (Unlesbarkeit alter und ganz neuer Studierendenausweise)
- Relativ schlechte Qualität der RFID-Etiketten (Diebstahlgefahr, Notwendigkeit des Eingreifens von Leihstellenpersonal)

Automatisierte Dienstleistungen – To Dos (1)

- Bargeldlose Automatenzahlung mit Chipkartenausweis
 - Fehlender Clearingvertrag UB – SWS
 - Fehlende policy an der Universität bezüglich IDM für Mitarbeiter und Gäste → keine Mittel und keine technische Infrastruktur für Chipkartenausweise an der Universität
- Automatisierte Fernleihe mit Easycheck-Fernleihautomaten
 - Chipkartenausweis für alle als Voraussetzung
 - Hoher Platzbedarf für Fernleihautomaten (FL-Aufkommen 2014: 15.000 passive Fernleihen)
 - Hohe Investitions- und Personalkosten durch 2 Standorte (Planungsaufwand, Baukosten, Geräte)

Automatisierte Dienstleistungen – To Dos (2)

- Geräteausleihe auf dem Campus mit Chipkartenausweis und Abholautomat (vgl. Stadtbücherei Stuttgart, KIZ Ulm)
 - Gemeinsame Überlegungen von UB und TIK (Rechenzentrum) zur Ablösung vorhandener stationärer Gerätepools
 - Ausweitung der Geräteausleihe auf Tablets und Vorlesungsbedarf (z.B. Beamer, Videokameras, ...)
 - Verwendung der Geräte für e-Klausuren
 - Keine Weiterverfolgung des Projekts nach Leitungswechsel in UB
- Revision des Lesesaal- und Freihandbestands mit mobilen Geräten
 - Noch keine ausreichend zuverlässige Hardware vorhanden (vgl. Easycheck-Anwendertreffen 2014 → Suche nach Pilotanwendern)

Automatisierte Dienstleistungen – To Dos (3)

➤ RFID im Bibliothekssystem

- Ca. 130 Institutsbibliotheken, tw. mit eigener Erwerbung und / oder Ausleihe, tw. mit / ohne Buchsicherung
- Interesse größerer Institutsbibliotheken an RFID-Einführung zur Ausleihe und Buchsicherung
- Problem: Mandantenlösung für die UBS in aDIS/BMS fehlt (noch)
 - Individualismus der Institutsbibliotheken (Leihfristen, Gebühren, Ausleihgruppen, Ausweise, ...)
 - Veränderungen im Bibliothekssystem (Auflösung potentieller Mandantenbibliotheken)



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Markus Malo
Universitätsbibliothek Stuttgart
Markus.Malo@ub.uni-stuttgart.de
0711-685-83815**